

Dresden

Tonarchive in der Deutschen Digitalen Bibliothek. Zur Arbeit der DDB Fachstelle Mediathek-Ton an der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek

Töne, Klänge, Geräusche – ob in Form von Musik-, Sprach- oder Alltagsdokumenten – werden von einer stets wachsenden Zahl an Nutzerinnen und Nutzern für vielseitige Zwecke verwendet. Das Anliegen der Deutschen Digitalen Bibliothek (DDB) ist es, die Sichtbarkeit der vielfältigen Audiomaterialien in der digitalen Welt zu erhöhen. Die an der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden (SLUB) eingerichtete Fachstelle Mediathek-Ton möchte daher die Lieferung von Datenbeständen zu digitalen Tondokumenten an die Deutsche Digitale Bibliothek unterstützen. Die Fachstelle begleitet und berät Tonarchive sowie weitere Einrichtungen, die über digitalisierte Tondokumente verfügen, vom ersten Schritt der Registrierung bis zur Liveschaltung der Daten.

Um an der DDB teilzunehmen, sind einige formale Voraussetzungen zu erfüllen: In einem ersten Schritt müssen sich die Einrichtungen als Partner bei der DDB registrieren. Mit der Registrierung sind keine weiteren Verpflichtungen verbunden, die Institution erscheint aber bereits auf der Kultur- und Wissenschaftslandkarte der DDB. Des Weiteren ist die Beantragung eines sogenannten ISIL erforderlich. ISILs (International Standard Identifier for Libraries and Related Organizations) werden zur eindeutigen Identifizierung von Bibliotheken, Archiven, Museen und verwandten Einrichtungen in regionalen Verbunddatenbanken, dem Leihverkehr und anderen Anwendungen eingesetzt. Innerhalb der DDB-Plattformen werden ISILs zur eindeutigen Zuordnung von Metadaten und Digitalisaten zu einer Institution benötigt. In Zusammensetzung mit internen IDs werden weltweit eindeutige Identifikatoren gebildet. Mit dem Ausfüllen des Content-Fragebogens wird in Form einer Online-Befragung ein Überblick über die digitalen Bestände sowie die Anzahl der digitalisierten Objekte gegeben. Durch eine Beteiligung an der DDB werden Nutzerinnen und Nutzern sowohl Metadaten (digital vorliegende Erschließungsinformationen) als auch die digitalen Objekte (z. B. Bild-, Audio- oder Videodateien) zur Verfügung gestellt. Da Metadaten und digitale Objekte urheberrechtlich geschützt sein können, müssen für die Verwendung innerhalb der DDB bestimmte Nutzungsrechte definiert werden. Bei der Auswahl von Lizenzen ist zu unterscheiden, welche Lizenz Ihre Einrichtung einerseits für die Metadaten und andererseits für die digitalen Objekte vergeben will. Die Weitergabe der Metadaten an weitere Portale wie Europeana über die DDB-Programmierschnittstelle ist nur möglich, wenn diese unter CC0 1.0 Universal Public Domain Dedication lizenziert sind. CC0 enthält eine umfassende Verzichtserklärung hinsichtlich aller eigenen Schutzrechte und ermöglicht dem Nutzer die freie Weiterverwendung der Daten. Eine deutschsprachige Übersicht über die CC-Lizenzvariante CC0 erhalten Sie auf der Website von Creative

Deutsche Digitale Bibliothek
 Fachstelle Mediathek-Ton
<https://pro.deutsche-digitale-bibliothek.de/fachstelle-mediathek-ton>

Commons unter folgendem Link: <http://creativecommons.org/publicdomain/zero/1.0/deed.de>. Für die Lizenzierung des Binärcontents (der Objekte) steht eine Auswahl an unterschiedlichen Lizenzen und Lizenzhinweisen zur Verfügung, aus der die passende ausgewählt werden soll. Schließlich muss ein Kooperationsvertrag mit der DDB unterzeichnet werden, der die rechtliche Grundlage für eine Datenlieferung an die DDB darstellt.

Parallel zu diesen Schritten, bei denen die Fachstelle Mediathek-Ton beratend und unterstützend zur Verfügung steht, kann bereits der Prozess des Datenclearings begonnen werden. In Zusammenarbeit mit der Fachstelle werden nach bestimmten Kriterien Testdatensets zusammengestellt. Die Fachstelle analysiert bei Bedarf die Daten, bereitet sie auf und transformiert sie in das Lieferformat für die DDB – Europeana Semantic Elements (ESE). Anhand der Einspielung der Daten ins Testsystem der DDB sichert die Fachstelle mittels eines Review die Qualität der präsentierten Daten. In der Regel werden hierfür providerspezifische Anpassungen am konzeptionellen Mapping nötig. Nach einer Überprüfung der Repräsentation der Daten durch die datengebenden Institutionen und gegebenenfalls weiteren Anpassungen übermittelt die Fachstelle die Echtdaten und stößt die Einspielung der Daten in das Online-Portal der DDB an.

Neben diesen Aufgaben widmet sich die Fachstelle dem Netzwerkaufbau und der Akquise von Tonarchiven und weiteren Einrichtungen, die über digitale und/oder digitalisierte Tonsammlungen verfügen, und sorgt mittels Vorträgen und Workshops für die Bekanntmachung der DDB in der Fachcommunity. Sie bringt die Tonperspektive in die strategische und operationale Weiterentwicklung der DDB ein und arbeitet an Werkzeugen, Workflows und Standards, die die Prozesse rund um das Dateneinspielen in die DDB künftig noch effizienter gestalten sollen.

Die DDB präsentiert und vernetzt digitale Bestände aus Kultur- und Wissenseinrichtungen. Datengebende Institutionen können von dieser Vernetzung profitieren und das Schaufenster DDB nutzen, um ...

- die Sichtbarkeit ihrer Objekte zu erhöhen,
- die Reichweite ihres digitalisierten Kulturguts zu steigern und neue Nutzer und Interessierte zu gewinnen,
- die Grundlage für die Präsentation und Nutzung ihrer Bestände in nationalen und internationalen Projekten zu legen,
- als Teil des spartenübergreifenden Netzwerks der DDB am fachlichen Austausch zwischen den unterschiedlichen Einrichtungen und deren Wissenschaftlern mitzuwirken.

Mit einer Teilnahme an der DDB tragen die Institutionen dazu bei ...

- den mannigfaltigen Fundus von Tönen, Klängen und Geräuschen einem breiten Publikum zugänglich zu machen,
- digitale Tondokumente zu einem Teil des virtuellen, medialen Gedächtnisses zu machen,
- Kulturobjekte über einen gemeinsamen Anlaufpunkt zugänglich zu machen und somit Forschung und Lehre zu erleichtern,
- Objektdaten durch die Zusammenführung unterschiedlicher Institutionen in einem neuen Kontext zu präsentieren und auf verschiedene Einrichtungen verteilte Sammlungen „virtuell“ zusammenzuführen.

Karolin Schmahl

Stuttgart

Musikbibliothekarische
Weiterbildung an der
Hochschule der Medien

Seit 1963 werden Musikbibliothekare an der Hochschule der Medien Stuttgart und ihren Vorgängereinrichtungen ausgebildet. Die im deutschsprachigen Raum bis heute einzigartige Ausbildung richtet sich sowohl an Masterstudierende als auch an Berufspraktiker aus Musikbibliotheken, Musikarchiven, Rundfunkarchiven, Musikverlagen etc. Bisherige Teilnehmer kamen nicht nur aus ganz Deutschland, sondern auch aus Österreich, der Schweiz und Südtirol.

Die musikbibliothekarische Weiterbildung ist eingebettet in das neue Weiterbildungsangebot des Studiengangs Bibliotheks- und Informationsmanagement, das über ein modulares Kontaktstudium auch den Abschluss als Master of Arts ermöglicht. Das Curriculum wird ständig aktualisiert und an die Anforderungen der Musikbibliotheken angepasst. Derzeit umfasst es die beiden Module Musikinformationsmanagement 1 und 2, die unabhängig voneinander belegt werden können und jeweils einmal jährlich durchgeführt werden. Musikinformationsmanagement 1 beinhaltet die Themenbereiche „Digitale Musikbibliotheken“ und „Digitale Musikarchivierung einschließlich Urheber- und Medienrecht“. Dieses Modul enthält zwei dreitägige Präsenzphasen in Stuttgart sowie eine mehrwöchige E-Learningphase zum Selbststudium. Das Modul Musikinformationsmanagement 2 befasst sich mit der Erschließung von Musikmedien (Regelwerk RDA), der Nutzung von Musikdatenbanken sowie den Strukturen der Musikwirtschaft. Es findet als sechstägige Präsenzveranstaltung in einem Block statt, ebenfalls in Verbindung mit einer E-Learningphase. Beide Module werden von ausgewiesenen Experten aus der Berufspraxis durchgeführt. Die Teilnahme wird durch ein